

**Weiterentwicklung des Perspektivrahmens Sachunterricht der GDSU  
Arbeitstagung der GDSU  
am 19.09. 2008**

Am 19.09. 2008 fand eine Arbeitstagung der GDSU zur Weiterentwicklung des Perspektivrahmens der GDSU in der Universität Potsdam statt, zu der der Vorstand und die Kommission Weiterentwicklung des Perspektivrahmens die Vorsitzenden der fachdidaktischen Fachverbände der Bezugsfächer des Sachunterrichts eingeladen hatten. An der ganztägigen Beratung nahmen Regine Bigga ( GATWU), Kirsten Schlegel-Matthies (Ernährung & Verbraucherbildung), Iris Mackensen-Friedrichs (Fachgruppe Biologiedidaktik im Verband Deutscher Biologen e.V.), Gudrun Ringel (Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik e.V.), Rita Wodzinki (Physik-Didaktik), Bettina Alavi (Konferenz für Geschichtsdidaktik), Birgit Weber (Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung e.V.) und Rolf Siller (Verkehrserziehung) sowie für die GDSU Hartmut Giest, Andreas Hartinger, Katrin Hauenschild (in Vertretung von Ute Stoltenberg), Cornelia Möller, Detlef Pech, Dagmar Richter und Jutta Wiesemann teil.

Die Aufgabenstellung der Tagung bestand darin, auf der Grundlage des Perspektivrahmens Sachunterricht der GDSU die Verständigung mit den Fachdidaktikern der den Sachunterricht betreffenden Bezugsfächer zum Problem der Anschlussfähigkeit zu führen. Insbesondere sollten hierbei aus fachdidaktischer Sicht und der Perspektive des Sachunterrichts anzuzielende Kompetenzen für die Jahrgänge 3/4 und 5/6 diskutiert werden. Dies erscheint dem Vorstand als notwendige Voraussetzung, um den Aspekt der Anschlussfähigkeit grundlegender Bildung im Sachunterricht bei der Weiterentwicklung des Perspektivrahmens angemessen berücksichtigen zu können sowie diesen als Orientierungsrahmen für

- Planungsdokumente der Bildungsadministration
- das unterrichtliche Handeln der Lehrkräfte
- das Selbstverständnis der Sachunterrichtsdidaktiker
- die weitere bildungstheoretische Fundierung und die empirische Unterrichtsforschung zum Sachunterricht sowie
- eine darauf fußenden evidenzbasierten Konsolidierung/ Weiterentwicklung des Unterrichtsfaches bezüglich seiner Aufgaben, Ziele, Inhalte und der didaktischen und methodischen Konzeption

weiter zu entwickeln.

Die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Fachdidaktiken wurden gebeten, ihre Positionen zu folgenden drei Fragenkreise in die Diskussion einzubringen:

1. Wie werden aus Sicht der Fachdidaktiken der Bezugsfächer die im Perspektivrahmen formulierten Kompetenzen beurteilt?
2. Welche Kompetenzen werden Sie im Sinne von Mindeststandards als Bestandteil eines Kerncurriculums in den Jahrgangsstufen 5 und 6 für unverzichtbar gehalten?
3. Welche Beispielaufgaben erscheinen aus fachdidaktischer Sicht geeignet, um Kompetenzen bei den Schülern zu messen und um gegebenenfalls entwicklungsrelevante Niveaustufungen vorzunehmen?

Im Ergebnis einer angeregten und von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als wünschenswert kontinuierlich fortzusetzenden Diskussion, in der sich deutlich zeigte, dass im Rahmen des Dialogs alle Seiten profitieren, lassen sich folgende Aussagen treffen:

**Stellung des Sachunterrichts zu den Fachdidaktiken:** Die Diskussion mit den Fachdidaktiken basiert auf der von allen Beteiligten geteilten Position, dass der Sachunterricht sowohl als

eigenständiges Unterrichtsfach der Grundschule und Kernbereich grundlegender Bildung als auch als Wissenschaftsdisziplin, d.h. als Didaktik und Unterrichtswissenschaft des Sachunterrichts an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, ein selbständiges Fach in Lehre und Forschung darstellt. Die Zuständigkeit für seine inhaltliche Bestimmung liegt bei den die Didaktik des Sachunterrichts vertretenden Wissenschaftlern bzw. der GDSU als Fachverband. Die Bezugswissenschaften und deren Fachdidaktiken sind allerdings unverzichtbare Referenzwissenschaften und in der Regel an der Ausbildung der Fachvertreter des Sachunterrichts in Schulen und Hochschulen beteiligt. Daher erscheint bei der Entwicklung curricularer Strukturen eine kooperative Zusammenarbeit zweckmäßig und sollte kontinuierlich fortgesetzt werden. Gleichzeitig wurde deutlich gemacht, dass auch die Verständigung der Fachdidaktiken untereinander wünschenswert ist und verstärkt werden sollte.

**Anzahl und inhaltliche Ausrichtung der Perspektiven:** Die Perspektiven orientieren darauf, dass das Lernen der Kinder im Sachunterricht sich in einem Spannungsverhältnis zwischen Kind und Wissenschaft vollzieht. Bezüglich der Seite der Wissenschaft muss offenbar noch stärker nach außen hin klar gemacht werden, was wir mit den Perspektiven meinen, wozu auch gehört, sie zu anderen Konzepten in Beziehung zu setzen bzw. von diesen abzugrenzen (z.B. Domänen, Kompetenzbereiche...). Perspektiven kennzeichnen besondere Betonungen inhaltlicher Richtungen, sollten aber Leitideen oder Basiskonzepte der Bezugsfächer noch deutlicher beachten bzw. ausweisen (z.B. *Macht für Politik, Gemeinschaft für Soziologie...*). Mit Blick auf die immer wieder vorgetragene Empfehlung, eine neue eigenständige ökonomische Perspektive hinzu zu fügen, wurde in der Diskussion deutlich, dass es auf der einen Seite etliche Argumente gibt, weitere Perspektiven auszuweisen, genauso gibt es aber auch gute Argumente, die Anzahl der Perspektiven „überschaubar“ zu halten, um Beliebigkeit und einer zu starken Diversifizierung der im Sachunterricht zu behandelnden Inhalte vorzubeugen und stärker auf Wesentliches zu orientieren. In diesen Zusammenhang stellte sich heraus, dass die Geografie zwar die raumbezogene Perspektive als „die ihre“ betrachtet, sich darüber hinaus jedoch in mehreren Perspektiven verortet sieht. Gegebenenfalls sollte darüber nachgedacht werden, ob die naturwissenschaftliche Perspektive nicht stärker in eine biologisch- lebenswissenschaftliche und physikalisch/chemische Perspektive aufgeteilt werden könnte, letztere ggf. in Verbindung mit der technischen Perspektive. Auch die Bezeichnungen der Perspektiven sind zu überprüfen, da es eine Inkonsistenz bezüglich der Bezeichnungen „raumbezogen“ und „...wissenschaftlich bzw. technisch/ historisch“ gibt. Teilweise sind die Bezeichnungen zu vereinheitlichen (z.B. S. 3 „Naturbezogene Perspektive“ und S. 7 „Naturwissenschaftliche Perspektive“). Problematisiert wurde, dass in der historischen Perspektive bislang zentrale Ziele der Geschichtsdidaktik nicht benannt werden (insbesondere Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur).

Bezüglich der kindorientierten Seite der Perspektiven muss darüber nachgedacht werden, wie der Aspekt Sinn stärker einbezogen wird. Denn fachliche Perspektiven (inhaltliche und methodische Angebote aus den Fachwissenschaften) können nur mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wirksam werden, wenn sie von den Kindern als sinnstiftend erlebt werden. Hier sollte ggf. der Bezug zu den Ergebnissen der Kindheitsforschung und der zu Forschungen über Schülervorstellungen stärker hergestellt werden. Insofern sollte auch überprüft werden, ob die Zielvorstellungen adäquat formuliert wurden und den Aspekt der Kenntnis- und Kompetenzentwicklung angemessen berücksichtigen. In diesem Zusammenhang sind auch Hinweise auf entsprechende

Forschungen im Bereich der Didaktik des Sachunterrichts einzuarbeiten, denn Vorstellungen über Zielhorizonte beruhen auf historisch-konkreten wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Besonderheiten des Lernens und der Lernentwicklung von Kindern. Hierbei sind auch die spezifischen Bedürfnisse der Lehrerschaft als Adressaten des Perspektivrahmens hinsichtlich der Lesbarkeit und Interpretierbarkeit der Aussagen des konkret zu berücksichtigen.

**Umgang mit übergreifenden Perspektiven:** Ungelöst scheint das Problem der übergreifenden Themen (Verkehrserziehung, Ernährung usw.). Evtl. sind sie auf „Phänomenebene“ zu thematisieren und mit den Perspektiven genauer zu bearbeiten. Hier besteht sicherlich keine Lösung des Problems in der Aufnahme zusätzlicher Perspektiven, sondern es muss eine Lösung angestrebt werden, die perspektivübergreifende Linien, ggf. vor Ausformulierung der einzelnen Perspektiven deutlich macht. Hierbei sollten auch die Vernetzungsbeispiele noch einmal kritisch revidiert werden.

**Kompetenzorientierung:** Es scheint stärker erforderlich zu sein, dass der Perspektivrahmen sich an Kompetenzvorstellungen (ggf. -modellen) in den Fachdidaktiken orientiert, ohne allerdings den Anspruch zu verfolgen, diese ganz konkret einzuarbeiten oder zu berücksichtigen. Letzteres auch deshalb, weil in diesen z.T. gleiche Begrifflichkeiten unterschiedlich verwendet werden und vor allem sich nicht immer in den verschiedenen fachdidaktischen Modellen ein Kompetenzbegriff findet, der konsequent von der Einheit von deklarativem und prozeduralem Wissen ausgeht (Einheit von formaler und materialer Bildung sensu Klafki). Auch das Kennzeichnen von Niveaustufen sollte aus der Perspektive der fachdidaktischen Modelle unterbleiben, da die Gefahr besteht, dass dann dem Sachunterricht die untersten Kompetenzstufen zugeordnet werden, ohne die Erkenntnismöglichkeiten der Kinder in ihrer Gänze adäquat zu berücksichtigen. Insbesondere wird aus Sicht der Didaktik des Sachunterrichts die Gefahr gesehen, dass aus einer solchen Perspektive heraus, dem Sachunterricht die Aufgabe zugewiesen wird, entweder vornehmlich Aspekte formaler (elementare Lernhandlungen) oder materialer Bildung (deklaratives Wissen - Kenntnisse über, „kennen lernen...“) zuzuweisen. Als wichtig erscheint, die im Perspektivrahmen genannten Beispiele einerseits als Möglichkeiten zu kennzeichnen und stärker an Kompetenzen zu orientieren, damit die inhaltliche Linienführung (Basiskonzepte, Basismethoden usw.) deutlicher erkennbar wird. Auf diese Weise wird es auch leichter möglich sein, entsprechende Beispielaufgaben ableiten zu können.

### Resümee

Für die weitere Arbeit am Perspektivrahmen erweisen sich folgende Aufgaben als relevant:

1. Die Perspektiven sind hinsichtlich ihrer Bezeichnung und inhaltlichen Orientierung zu überdenken, wobei einerseits die Beachtung übergreifender Inhalte verstärkt und andererseits die Stringenz der Perspektiven in der inhaltlichen Betonung verstärkt werden sollte. Hierzu gehört das Prüfen einer Aufspaltung der naturwissenschaftlichen Perspektive mit Blick auf Biologie/ Lebenswissenschaft bzw. Physik/ Chemie ggf. in Bezug zur Technik. Die Kennzeichnung von Perspektiven folgt dem Gedanken der didaktischen Ökonomie, weshalb die Anzahl der Perspektiven nicht erhöht werden sollte.
2. Die Orientierungswirkung des Textes mit Blick auf die Leitlinien/ Grundideen der Perspektiven sollte erhöht werden, um Beliebigkeit und Strukturlosigkeit vorzubeugen, wobei in den Perspektiven Grundideen/ Kern- oder Basiskonzepte unter Berücksichtigung der Bezugsfächer auszuweisen sind.

3. Die im Perspektivrahmen formulierten Kompetenzen sind mit Blick auf ihre Orientierungswirkung zu überarbeiten (z.B. Einheit von Inhalt und Methode, deklaratives - prozedurales Wissen); übergreifende und perspektivspezifische Kompetenzen sind stärker zu trennen (z.B. Erkenntnisgewinnung - Problemlösen, Recherchieren, Kommunikation - darstellen, präsentieren; beurteilen, bewerten).
4. Jene Basiskonzepte, Basisprozeduren sollten aus Sicht des Sachunterrichts und seiner Didaktik mit möglichen Niveaustufen gekennzeichnet werden, die Regel- und Mindeststandards erkennen lassen. Hierzu muss allerdings noch intensiv gearbeitet und geforscht werden. Es sollte versucht werden, Beispielaufgaben (wenn möglich mit Niveaustufen) zu formulieren.